

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

Die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Klitzsch, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Buchharthwalde, Großsch, Grumbach, Gruns bei Rohorn, Helbigsdorf, Hrzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lützen, Nohorn, Nittsch-Roitzsch, Nuzig, Neutirchen, Nienanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pörsdorf, Röhndorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Nohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Tandenheim, Unterkdorf, Weisropp, Wilsberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Verleger Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Druck und Verlag von Friedrich & Thomas, Wilsdruff.
Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Friedrich,
für den Inseratenteil: Curt Thomas, beide in Wilsdruff.

Inserationspreis 15 Pfg. pro viergespaltene Korpuszeile.

No. 46.

Donnerstag, den 19. April 1906.

65. Jahrg.

Mittwoch den 25. djs. Mts.,

vormittags 1/12 Uhr

Sitzung des Bezirksausschusses

Die Tagesordnung ist aus dem Anschlag im Hausflur des Amtshauptmannschafts-Dienstgebäudes zu ersehen.
Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, am 14. April 1906.

Die Geschäftszeit der unterzeichneten Brandversicherungs-Inspektion wird für den letzten Werktag jeder Woche auf die Stunden von **vormittags 8 Uhr bis nachmittags 3 Uhr**, unter Wegfall der Mittagspause, festgesetzt.
Meissen, den 17. April 1906.

Königliche Brandversicherungs-Inspektion.

Donnerstag, den 19. April d. J., nachmittags 6 Uhr.

öffentl. Stadtgemeinderatsitzung.

Die Tagesordnung hängt im Rathause aus.
Wilsdruff, am 18. April 1906.

Der Bürgermeister.
Kahlenberger.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, 18. April 1906.

Deutsches Reich.

Die vergrabenen Juwelen eines Prinzen.

Während seines Besuches im Schlosse zu Oldenburg verabschiedete dem Prinzen Friedrich zu Schaumburg-Lippe in geheimnisvoller Weise Juwelen im Werte von 80 000 Mark. Der Diebstahl wurde ausgeführt, als gerade ein gewisser Julius Leicht, ein vielfach vorbestrafter junger Mann, wurde dieser Tage bei Ausübung eines Einbruchsdiebstahls in Jülich ergriffen und ist inzwischen den zuständigen Behörden ausgeliefert worden. Sein Komplize, der hiesige Kellner Alexander Wiggart vulgo Samuel, ist in einem Cafe in West ermittelt und festgenommen worden. Bei seiner Vernehmung gestand er ferner den Diebstahl im Oldenburger Schlosse ein, weigerte sich aber, das Versteck der Juwelen zu verraten, und behauptete nur an, daß er sie in der Umgegend von Oldenburg vergraben habe.

Ein häßliches Geschichtchen vom Steuerfuchen.

Es ist recht treffend die Verlogenheit kennzeichnet, in der zurzeit die Steuerkommission des Reichstags befaßt ist. erzählt die „Kreuzzeitung“: Ein Herr aus der Provinz sitzt in Breslau beim Frühstücken im Kreise seiner Bekannten. Da betritt ein alter Studienfreund, ein Parlamentarier, das Lokal. „Gutshuldige, daß ich noch nicht aufsuchte, obwohl ich schon 2 Tage vor Ihnen bin, aber ich hatte zu viel zu tun.“ ruft unser Protagonist dem Freunde zu. Mit den Worten: „Du wirst mich doch nicht getroffen, ich bin heute früh erst in Berlin gekommen.“ setzt der Parlamentarier sich und schaut sich hin. Stumm sitzt der Mann da, dem sonst ein Scherz über die Lippen kommt, der im Augenblicke so gern gesehen ist als belebendes Element in der Gesellschaft. Da wird es dem Freunde aus der Provinz unheimlich. Nachdem er eine Zeitlang noch schweigt, rafft er sich zu der Frage auf: „Fehl es etwas, wie geht es dir denn?“ Die Antwort war: „Ich glaube du vielleicht eine brauchbare Steuer?“

Das abgelehnte Ehrenzeichen.

Der preussische Grenzaufseher Franz Weich erhielt im Jahre 1871 für Krieg das Eiserne Kreuz 2. Klasse, die goldene Ehrenmedaille, den heilighen Willibrodorden und ein hohes Bureaukratie das Allgemeine Ehrenzeichen, bei seiner jetzt erfolgten Pensionierung aber nicht. Das er der Ordenskommission mit dem Bemerkten hat, daß er das nicht verdient. Sein Vorgesetzter hat ihn bei der Verabschiedung als das Muster eines preussischen Beamten gepriesen. In den Kreisen der Offiziere und Militäranwärter erregt die bureaukratische Bedankenlosigkeit viel böses Blut. Uebrigens hat er nicht nur im Bande der schwarz-weißen Grenzpfähle ein Schema F dekoriert.

Wegen Mißbrauches des geistlichen Amtes

zu politischen Zwecken ist auf Grund des § 16 des bairischen Kirchengesetzes der Pfarrer Gaisert von Gündelwangen zu 140 Mk. Geldstrafe und zur Tragung der Kosten verurteilt worden. Pfarrer Gaisert hatte kürzlich wegen Versuches der Verleitung zum Meineid vor Gericht gestanden, war aber von der Strafkammer Waldbut freigesprochen worden. — Die Zentrumsfraktion der bairischen zweiten Kammer hat neuerdings einen Antrag auf Aufhebung des gedachten § 16 eingebracht.

Aus dem sozialdemokratischen Lager.

Der Kriegsschatz der Sozialdemokratie, die Kasse der Zentralstelle der sozialdemokratischen Organisation, hat sich trotz der zahlreichen Arbeiterausstände auch im Monat März wieder um über 42000 Mk. gefüllt, wovon „Großberlin“ an geschlossenen Beiträgen allein 14000 Mk., das Buchhändlerunternehmen des „Vorwärts“ 10000 Mk. beitrug. Auch die sozialdemokratische Presse steigt nach Zahl ihrer Organe und Ziffer ihrer Abonnenten beständig; in Deutschland erscheinen jetzt 142 sozialdemokratische Zeitungen, Gewerkschaftsblätter und Wochenblätter. Gegenüber diesem Anwachsen des Einflusses der sozialdemokratischen Organe will es wenig besagen, wenn bei den Reichstagswahlen die Stimmen der Sozialdemokraten hier und da zurückgingen; hieraus dürfen die bürgerlichen Parteien keinen Rückschluß auf Verminderung der sozialdemokratischen Bewegung ziehen.

Ausland.

Reuterei an Bord portugiesischer Kriegsschiffe.

Auf dem im Hafen von Lissabon liegenden Flaggschiff „Basco da Gama“ und dem Panzer „Don Carlos“ der portugiesischen Flotte soll es infolge von Unlaubbeweiigerung zu Widersegligkeiten der Mannschaft gegen ihre Offiziere gekommen sein. Das Schiff war am 15. April gegen 8 1/2 Uhr abends vor Lissabon verankert, als plötzlich eine ungewöhnliche Bewegung an Bord bemerkt und Schreie und Schüsse vernommen wurden. Das Schiff verlangte Hilfe. Ein Schlepper, eine Fregatte und andere Fahrzeuge setzten sich in der Richtung auf den „Basco da Gama“ in Bewegung, mußten aber davon absehen, sich neben ihn zu legen, da sie mit Geschützschiffen empfangen wurden. Es verlautet, ein Leutnant vom „Basco da Gama“ sei von der Besatzung gefoltert worden. Diese habe damit den Tod eines Matrosen rächen wollen, dem der Leutnant eine Kugel durch den Kopf geschossen habe, als er gerade einen Kanonenschuß abzufeuern versuchte. Dem Blatte „Mundo“ zufolge bestätigte sich der Tod des Offiziers. Dasselbe Blatt meldet, daß auch die Mannschaften der zu dem Panzer „Don Carlos“ gehörigen Kanonenboote sich empört hätten. Die Landbehörden treffen energische Maßnahmen. Das Hauptquartier bestreitet in formeller Weise, daß Widersegligkeiten auch in verschiedenen Garnisonen vorgekommen seien. Die Zensur verhindert die Uebersmittlung jeglicher Nachrichten.

Der Aufenthalt Maxim Gorkis

in den Vereinigten Staaten bringt für den berühmten russischen Dichter andauernd erhebliche Unannehmlichkeiten

mit sich. Gorki wurde aus drei Hotels ausgewiesen und mußte schließlich bei einem Freunde ein Unterkommen suchen. Ein in Boston für den Dichter geplanter Empfang wurde von dem Gastgeber abgelehnt, ebenso ein Diner, das die Schriftsteller New-Yorks Gorki zu Ehren geben wollten.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirke für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 18. April 1906.

— Der sächsische Hof und die Gräfin Montignoso. Man schreibt den „Leipz. N. N.“ aus Dresden: Das einzige Band, das die Gräfin Montignoso, die frühere Kronprinzessin Luise von Sachsen, noch heute mit dem sächsischen Adighofe verbindet, soll auf Grund von gegenseitigen Abmachungen bekanntlich am 1. Mai d. J. gelöst werden. Die Prinzessin Anna Monika Pia wurde bekanntlich am 4. Mai 1903 in Bindau geboren, nachdem die damalige Kronprinzessin dem sächsischen Adighofe bereits den Rücken gekehrt hatte. Das Kind wurde seinerzeit vom jetzigen König Friedrich August als sein eigenes anerkannt und zunächst der Mutter überlassen, bis als endgültiger Auslieferungsstermin der 1. Mai d. J. festgesetzt wurde. Da nun der Zeitpunkt der Uebergabe der kleinen Prinzessin sich nähert, setzt auch die Mythenbildung wieder ein, die gerade in dieser Sache damals die wunderbarsten Blüten trieb. Auf dem Umwege über Berlin (natürlich!) dringt nämlich soeben die Kunde hierher, daß gegenwärtig zwischen dem Dresdener Hofe und der Gräfin Montignoso Verhandlungen zwecks weiterer Uebersetzung der Prinzessin Anna Monika an ihre Mutter schwebten. Auf Grund von Erkundigungen an zuständiger Stelle können wir mitteilen, daß an dieser Meldung nichts Wahres ist. Bisher hat die Gräfin Montignoso keinerlei dahingehende Wünsche geäußert, sondern vielmehr brieflich zum Zweck der Uebergabe der kleinen Prinzessin um die Entsendung einer Dame gebeten, an welche das nun dreijährige Kindchen sich erst gewöhnen möchte. Dieser Brief der Gräfin hat der mit der Verfolgung der ganzen Angelegenheit beauftragte Justizminister Dr. Otto in dem seinerzeit vereinbarten Sinne beantwortet. Darauf fehlt bis heute noch die Rückantwort der Gräfin. Das ist alles was in der Auslieferungsangelegenheit sich bis zur Stunde ereignet hat. Soweit wir unterrichtet sind, besteht an den zuständigen Stellen der Bunsch, den früheren Vereinbarungen nun auch Erfüllung zu bringen. Ausgeschlossen ist aber nicht, daß unter gewissen Verhältnissen mit der Möglichkeit einer weiteren zeitweisen Uebersetzung der kleinen Prinzessin bei der Mutter gerechnet werden kann. Doch liegt diese Frage heute noch zu entscheiden, um diskutabel zu erscheinen.

— Die Gräfin Montignoso, die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen, hat, wie aus Florenz gemeldet wird, einen Unfall erlitten. Sie stürzte in der Umgebung ihrer Villa vom Fahrrad und zog sich eine schwere Verletzung am linken Bein zu. Sie mußte mittelst Wagens in ihre Villa gebracht werden. Der Arzt stellte einen Bruch des linken Schienbeins fest.